

Volk-&Anzeigebblatt.

Nro. 61. 33. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 Mt.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3baltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
12 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Dienstag, den 24. Mai 1881.

Winnenden.

Es ist in hiesiger Stadt ein goldener Ring gefunden worden, der rechtmäßige Eigentümer kann denselben bei unterzeichneter Stelle abholen.
Den 23. Mai 1881.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Gewerbebank Winnenden.

Eingetragene Genossenschaft.

Die diesjährige General-Versammlung findet am Samstag den 28. Mai Mittags 4 Uhr auf dem Rathhaus hier statt.

Gegenstand der Tagesordnung ist:

- 1) Rechenschaftsbericht des Vorstands.
- 2) Bestimmung über die Vertheilung des Reingewinns.
- 3) Wahl dreier Ausschussmitglieder an Stelle der Herren F. Mast, Phil. Müller und Gottlob Seiz.

Für den Ausschuss:
Vorstand **A. Binz.**

Winnenden.

Unterzeichneter bringt am nächsten Mittwoch den 25. Mai von Morgens 8 Uhr an Folgendes zum Verkauf:

1 eisernen Kassenschrank, 1 Klavier, 1 eisernen Herd, 2 Eimer alten rothen Wein, ein 5 Gim., zwei 4 Gim., drei 3 Gim. Oval- und ein 1/2 Gim. rundes Faß, ein Güllenfaß und sonstige Standen, Faßlager und sonstiges Holz.

Ferner 3 Winden, eine Parthie Zweispiz und Possirhammer, Winkelleisen, Bären, 1 großen Tisch, Senkböden, mehrere Fenster und 1 Kochofen.

Wozu Liebhaber einladet

A. Kallenberg.

Winnenden.

Von heute Dienstag an kann jeden Tag gebadet werden, ich empfehle

Bad und Wirthschaft
zur fleißigen Benützung.

A. Bühler.

Winnenden.

Von heute an schenkt
gutes

**Ludwigsburger
Lagerbier**

**R. Akermann,
z. Stern.**



Winnenden.

Christian Mezger, Schuhmacher verkauft heute Dienstag den 24. Mai



Abends 8 Uhr im Gasthaus zum Lamm sein besitzendes Wohnhaus auf dem Keltternplatz und 1 halb Morgen 10 Ath. Acker im Roth.

Wozu Liebhaber eingeladen werden.

Winnenden.

Geld auszuleihen!

Verschiedene Tausend Mark hat aus Auftrag gegen doppelte Sicherheit an pünktliche Zinszahler auszustellen.

G. Langbein, Kaufmann.

Winnenden.

Zwei ganz gute, neue, noch nie gebrachte

Plumeaux

hat aus Auftrag zu verkaufen.

Auctioneur **Beiz.**

Winnenden.

Ein ordentliches Mädchen mit guten Zeugnissen, welches bürgerlich kochen kann, wird auf nächstes Ziel in eine Wirthschaft gesucht.

Näheres bei der Redaktion.

Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 27. d. M. werden aus dem Stadtwald Schenkenberg 38 Km. Eichen- schälholz, 31 Km. dto. Reispfingel und einige Loos unauf- bereitetes Grözel- reis; ferner 7 Loos noch im Boden befindliche Stumpen gegen Baarzahlung im Aufstreich verkauft. Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf dem Pelzplatz.

Ferner Nachmittags 3 Uhr im Stadtwald Schelmenholz: 8 Km. Eichen- schälholz, 3 Km. Nadelholz, 1 Loos unaufbereitetes Grözelreis. Die Zusammenkunft ist im Schlag.

Waldmeister.

Bürg.

Holz-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 27. d. M. Nachmittags 1 Uhr werden aus hiesigem Gemeindewald Brachtelsberg: 18 Raummet. eichene Scheiter und Pfingel, 250 Stück dto. Wellen, sowie 12 Stück eichene Nugholz-



stämme, und 20—30 Loose buchene Stumpen im Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind. Zusammenkunft im Schlag beim Stöckenhof.

Den 22. Mai 1881.

Gemeinderath.

Winnenden.

Dachschindel,

extra schön, hat billigt abzugeben

G. Langbein.

Hohenacker.

Unterzeichneter ist gesonnen sein Haus mit Scheuer und Hofraum zu verkaufen und kann jeden Tag ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.



Jakob Gnamn.

Oeschelbronn.

Eichenschäl-Holzverkauf.

Am Freitag den 27. d. M. werden aus hiesigem Gemeindewald: 6 Stk. Eichen von 20 bis 66 Cm. mittlerer

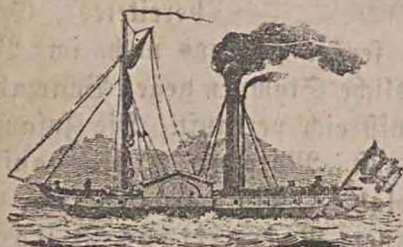


Durchmesser, mit zus. 4,91 Fmtr., für Küfer, Wagner und zu Bauholz tauglich, und 12 Rm. dto. Scheiter und Brügel im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft, wozu Kaufsliebhaber eingeladen sind. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf der Straße vom Stöckenhof nach Kaisersbach. Abfuhr gut.

Den 23. Mai 1881.

Schultheißenamt.

Winnenden.



Auswanderern und Reisenden nach Amerika und Australien gewähre ich dieselben billigen, sogar noch billigeren Ueberfahrts-Preise wie andere Auswanderungsagenten und zwar nicht allein für die rühmlichst bekannte Cunard-Linie, sondern auch für Hamburg und Bremen.

Ebenso befördere ich Auswanderer und Reisende mit der **Niederländisch-Amerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Rotterdam** mit freier Fahrt von Mannheim an nebst 2 Ctr. Freigepäck zu M. 108. — Zu Affords-Abschlüssen empfiehlt sich

D. Weiz, Kaminfeger, Auswanderungsagent.

Winnenden.

Uracher Bleiche.



Für die bekannte Uracher Rasenbleiche werden stets Leinwand und Faden zur pünktlichsten Besorgung übernommen.

Die zweite Sendung geht kommende Woche ab.

G. Langbein.

Winnenden.

Ein Stumpen Kartoffel, der vor etwa 4 Wochen in meinem Hof stehen geblieben, kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer abgeholt werden.

Kreh, Conditior.

Galanteriewaaren
Schmuckartikel
Porzellanwaaren
Toiletteartikel und
Parfüme
Kämme, Seifen
Schwämme
Rauchrequisiten
Preisartikel
Optische Artikel
Schreibmaterialien.

Patent. Granit-Emaille-Kochgeschirre.

FREIER EINTRITT!

Bazar Hummel

im grossen Bazar

STUTTGART

En gros

En detail

Kinderwagen, Velocipèdes,
Vogelkäfige.

Küchen- und
Haushaltungs-Artikel
Lampen
Messerewaaren
Büstenwaaren
Korbwaaren
Sonn-Regenschirme
Stroh Hüte
Cravatten und
Kosenträger
Spielwaaren.

Winnenden.

Frises

Welschkornmehl

empfehl

D. Lappé.

Winnenden.

Ein Paar neue Wagenleitern sammt Zugehör hat billig zu verkaufen.
Gottlieb Haags Wittwe.

Kottweil. M. Schorndorf.



Eine hochtrachtige Kalbel,

schweren Schlags, Rothschef, hat als überzählig zu verkaufen.

Matthäus Frank.

Nach Hilfe suchend,

durchsteht mancher Kranke die Zeitungen, sich fragend, welcher der vielen Heilmittel-Mononen kann man vertrauen? Diese oder jene Anzeige imponirt durch ihre Größe; er wählt und wagt in den meisten Fällen das — Unrichtige! Wer solche Enttäuschungen vermeiden und sein Geld nicht unnütz ausgeben will, dem rathen wir, sich von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig die Broschüre „Gratis-Auszug“ kommen zu lassen, denn in diesem Schriftchen werden die bewährtesten Heilmittel ausführlich und sachgemäß besprochen, so daß jeder Kranke in aller Ruhe prüfen und das Beste für sich auswählen kann. Die obige, bereits in 450. Auflage erschienene Broschüre wird gratis und franco versandt, es entstehen also dem Besteller weiter keine Kosten, als 5 Pfg. für seine Postkarte.

Winnenden.

Im Ochsen kann eingestreut werden.

Winnenden.

Das Gras von 3 Viertel Baumgut und 1 Viertel hohen Klee im Schenkenberg hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Internationaler

Heiraths-Anzeiger

erscheint wöchentlich. Abonnementspreis pro Quartal 3 Mk., monatlich 1 Mk. 20 Pfg. Zusendung franco unter Couvert. Heiraths-Gesuche von Abonnenten werden 1mal gratis aufgenommen. Dies neue zeitgemäße Unternehmen verfolgt den Zweck, die vielen nur auf Geldschneiderei abzielenden sog. Vermittlungs-Bureaux überflüssig zu machen, indem bei der großen Verbreitung dieses Blattes jedes Heiraths-Gesuch in demselben den besten Erfolg hat. Das Abonnement kann jederzeit beginnen und nimmt Bestellungen entgegen die Verlags-Handlung von A. Schürmann, Pr. Minden.

Württembergisches Miethvertrag und Mieth-Quittungsbuch.

Unter diesem Titel ist letzter Tage im Kommissionsverlag von Hugo Jakob ein Büchlein erschienen, wie es zweckentsprechender nicht gedacht werden kan. Es enthält das Schema eines Wohnungsmiethvertrags, in welchem nur die einzelnen Rubriken ausgefüllt zu werden brauchen, ferner eine „Hausordnung“ mit ähnlicher Einrichtung und schließlich eine große Anzahl von Quartalsquittungen, Quittungen für Abschlagszahlungen und Monatsquittungen, welche nach Belieben verwendet werden können. Das Büchlein dürfte sich für Vermiether wie Miether in gleicher Weise empfehlen.

Auf Bestellung zu haben bei Buchdrucker Fezer.

Winnenden.

2 freundliche Logis mit allen Erfordernissen hat bis Jakobi zu vermieten. F. Strähle.

Amtliche Beglaubigung über Heilung von Stockschnupfen und Keuchhusten.

Herrn W. H. Zickenheimer in Mainz. Meine beiden Kinder im Alter von zwei und von einem Jahre litten an Stockschnupfen und Keuchhusten. Nachdem schon alle Mittel, die wir wußten, ohne je gleichen Erfolg angewendet waren, brachte uns ein Verwandter eine halbe Flasche Ihres **rheinischen Trauben-Brust-Honigs** *) in's Haus. Durch Gebrauch dieser und einer zweiten aus Ihrem Depot bei Herrn Jacob Weisenbach in Grünberg gekauften Flasche sind meine beiden Kinder **vollständig hergestellt**.
Bleidenrod (Kreis Alsfeld), 6. April 1881.

Groß. Hess.
Bürgermeister
Bleidenrod.

Die Richtigkeit dieser Angaben sowie eigenhändiger Namensunterschrift
beglaubigt
Lorenz Rein II., Landwirth,
Rein, Bürgermeister.

*) Necht zu haben in Winnenden bei Fr. Schmid, Apotheker.

Tagesneuigkeiten.

Nizza, 20. Mai. Graf Harry Arnim, der frühere deutsche Botschafter in Rom und Paris, ist gestern Abend halb 8 Uhr gestorben.

Zürich, 20. Mai. Gegen die Abhaltung des Sozialistenkongresses sind ohne Mühe in dem Kanton Zürich gegen 30,000 Unterschriften gesammelt worden. Was die Regierung thun wird, ist noch ungewiß. Die Sozialisten haben beschlossen den Kongress trotzdem unbedingt in Zürich abzuhalten und mit dem Komitee in Genf in Verbindung zu treten.

* Von dem Kriegsschauplatz in Tunisien liegen sich widersprechende Nachrichten vor; ein Pariser Telegramm meldet von einem am 18. d. bei Matu stattgehabten Gefecht, wobei die Franzosen 6 Tode hatten, und die Krumirs, welche die Flucht ergriffen, sobald die Artillerie in Thätigkeit kam, starke Verluste erlitten. Dagegen berichtet ein über London gekommenes Telegramm des Reuter'schen Bureaus über dasselbe Scharmüchel: Gestern (18.) fand zwischen den Arabern und der Kolonne des Generals Bréard ein Gefecht in der Nähe von Matu statt. Es geht das Gerücht, die Araber hätten französische Artillerie angegriffen und die Franzosen vollständig geschlagen.

Auch die Araber in Algier beginnen sich ernstlich zu rühren. So stieß Nachrichten aus Oran zufolge die Kolonne des Obersten Innocent am 19. d. M. in der Nähe von Chellala auf eine ungefähr 5000 Mann starke Schaar Aufständischer unter Führung Bouamema's. Die feindliche Infanterie rückte bis auf eine Entfernung von 100 Metern vor, wurde aber, wie der offizielle französische Bericht erzählt, unter großen Verlusten in die Flucht geschlagen. Feindliche Kavallerie griff die eingeborenen französischen Hilfsstruppen an. Letztere wichen zurück, wodurch Unordnung entstand, und die französische Infanterie in ihrer Bewegung gelähmt wurde. Schließlich wurde der Feind in der Richtung auf Chellala zurückgeschlagen, indem er gegen 300 Tode oder Verwundete auf dem Platze ließ. Der Verlust der Franzosen betrug 37 Tode und 46 Verwundete.

Württemberg.

Stuttgart, 20. Mai. Das „Neue Tagblatt“ meldet, daß das Etablissement Eduard Hallberger, mit Einschluß sämtlicher Liegenschaften, Verlags-Artikel und Papierfabriken, am 1. Juli an drei Bankhäuser in Stuttgart und Frankfurt am Main übergehe. Der jetzige Chef der Firma, Carl Hallberger, verbleibt bei dem Etablissement.

Stuttgart, 20. Mai. Fabrikant Link, der vor einigen Monaten auf räthselhafte Weise verschwunden, ist dieser Tage als Leiche in der Donau bei Lauingen (Bayern, etwa zehn Stunden unterhalb Ulm) aufgefunden worden. Seine Identität wurde durch Ring und Uhr festgestellt. Weitere amtliche Erhebungen sind noch im Gange.

— Gestern Vormittag fand man den 53jährigen verheiratheten Weingärtner Georg Adam Locher von Heslach in der dortigen Kelter erhängt auf. Motiv unbekannt. — Seit einigen Tagen logirte in einem hiesigen Hotel ein etwa 40jähriger Mann; er gab Unwohlsein vor und blieb meistens auf seinem Zimmer. Nachdem man gestern zweimal vergeblich an seiner Zimmerthüre geklopft hatte, ohne Antwort zu erhalten, erbrach man sie und fand den Bewohner todt im Bett, eine Kugel in der rechten Schläfe. Legitimationspapiere fanden sich nicht bei ihm vor. Mit Geldmitteln war er noch reichlich versehen.

— Gestern Mittag 12 Uhr, während der Eröffnung der Landes-Gewerbeausstellung wurde einem Herrn beim Stadtpark sein Portemonnaie mit 160 Mk aus der Tasche gestohlen.

Am Dienstag den 17. d. M. Vormittags arbeitete ein Maurer von Bönnigheim mit seinem siebenzehnjährigen Sohne auf dem Dache des sogenannten „alten Hauses“ daselbst. Plötzlich brach eine Latte, der Sohn stürzte vom Dache herab und starb kurze Zeit darauf an den erlittenen Verletzungen.

Mottenburg, 18. Mai. Aermals eine Bluttthat, welche noch mit dem in der Nacht vom 1./2. Januar d. J. in hiesiger Stadt ausgebrochenen großen Brand in Zusammenhang steht. Der 37 Jahre alte ledige Flaschner Rud. Schmid aus Hechingen, welcher in dem abgebrannten Gebäude als Geschäftsführer einer Flaschners-Wittve gewohnt hatte, beschuldigte einen der Hauseigentümer, den Lindenwirth Bengel, dem

er seit einiger Zeit gram war der Brandstiftung, und wurde auf dessen Klage wegen Beleidigung gerichtlich bestraft. Damit wuchs seine Erbitterung noch. Heute Vormittag verfolgte er seinen angeblichen Feind in eine Wirthschaft, zog beim Eintritt in das Zimmer sofort einen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei Schüsse auf den in Erwartung des bestellten Bieres ruhig am Tische sitzenden Bengel ab. Der erste Schuß verfehlte das Ziel, dagegen traf ihn der zweite in den Oberarm. Glücklicherweise scheint die Verwundung keine gefährliche zu sein. Der Thäter wurde verhaftet und sprach dabei sein Bedauern aus, daß er nicht besser getroffen habe. Der Revolver soll von ihm gestern in Tübingen gekauft worden sein in der zugestandenem Absicht, den Lindenwirth niederzuschießen. Schmid wird als ein aufgeregter, dem Trunk ergebener Mensch geschildert.

Verschiedenes.

* (Ein „Weinhändler“.) Jüngst sollte in Neustadt a. d. S. der „Weinhändler“ Beckmann wegen dringenden Verdachtes, einen falschen Eid geschworen zu haben, verhaftet werden. Beim Nähen der Polizei versteckte er sich in seinem Keller zwischen den Fässern, doch wurde er dort bald aufgespürt und herausgeholt. Bei der Durchsuchung der Räume gewannen die Beamten die Ueberzeugung, daß hier die Weinsälscherei in großartigem Maßstabe betrieben werde und berichteten hierüber an das königliche Landgericht Frankenthal, welches das „Laboratorium“ einer genauen Prüfung unterwarf. Es wurden denn auch außer einer großen Anzahl Fässer, in denen es brodelte und kochte, daß man glauben konnte, man befände sich im Herbst, noch bedeutende Quantitäten Sprit, Traubenzucker u. s. w., sowie eine Anzahl Flaschen vorgefunden, die verschiedene zur Weinfabrikation nöthige Stoffe enthielten.

* Die Königin von Belgien kam dieser Tage auf der Rückreise von Wien auf dem Koblenzer Bahnhofe um ihren Kaffee. Es war für die Königin, ihr Gefolge und die Dienerschaft telegraphisch Kaffee bestellt worden. Aber der Bahnhof-Restaurateur hatte die Sache wohl nicht richtig verstanden. Denn als der Zug in den Bahnhof einfuhr, standen einige Tassen Kaffee mit Bröckchen bereit, die anscheinend für die Dienerschaft bestimmt waren, welche letztere sich denn auch „des Winks gewärtig“ sofort über dieselben hermachte. Als nun aber auch die Königin und ihre Gefolge Kaffee wünschten, war — die Waare vergriffen. Enttäuschung und die schrecklichste Verlegenheit, namentlich der Rheinischen Eisenbahn-Direktion, welche sich zur Begleitung im Zuge befand! Zum bösen Spiel eine gute Miene machend, bat nun die Königin daß man ihr wenigstens Wasser reiche, das der hohen Frau denn auch durch einen Kellner in einem großen Glase ohne Keller präsentiert wurde. Ohne Kaffee getrunken zu haben, reiste dann die Königin weiter. Dem Restaurateur aber wurde wenige Tage darauf die Pacht gekündigt.

(Nihilistisches.) In Riga wurde die Schwester des Marine-Lieutenants Suchanow, Olga, verhaftet. Sie erklärte im ersten Verhöre, sie stimme mit den Anschauungen der gemäßigten, revolutionären Partei überein, billige aber den Terrorismus nicht. Die Verhaftung ihres Bruders wurde ihr nicht mitgetheilt. Als sie aber erfuhr, daß man sie auf Anordnung des Petersburger Stadthauptmanns Baranow verhaftet habe, schien sie die Sachlage zu errathen; denn sie äußerte in einem Privatgespräche: „In Petersburg muß etwas Schlimmes passiert sein.“ Am Donnerstag Abend wurde sie in Begleitung zweier Gendarmen nach Petersburg expedirt, woselbst sie am Freitag mit dem Abendzuge eintraf und sofort in die Stadthauptmannschaft gebracht wurde. Ihre hier lebende, bei ihrem Bruder wohnhafte Schwester ist die Frau eines Arztes, Namens Sotow, der wegen politischer Umtriebe auf drei Jahre in das Gouvernement Astrachan verbannt ist. Die Verhaftung der Geschwister Suchanow hatte hier weitere Verhaftungen zur Folge. Ein in vergangener Nacht festgenommenes Frauenzimmer, der Kleidung nach zu urtheilen zu der ärmeren Klasse gehörig, wurde den in die Hauptmannschaft citirten Hausknechten und Portiers gezeigt; sie soll als eine Genossin des hingerichteten Scheljabow erkannt worden sein. In ihrer Wohnung wurde eine geheime Druckerei, verschiedene Waffen, Sprengstoffe und Proklamationen aufgefunden. Zwei andere Frauen, die man ebenfalls in voriger Nacht verhaftete, wurden aus ihrer im Hause Tatitschew in der Kleinen Morstkaja gelegenen Wohnung im geschlossenen Wagen zu Baranow gebracht. Man scheint auf eine wichtige Spur gekommen zu sein. — Der sogenannte „dritte Bombenwerfer“ bei dem Mordanfall auf Alexander II., der allerdings nicht warf, aber im Prozeß unter dem Namen Michail Iwanowitsch im Anklageakte vorkommt und mit Sprenggeschossen an einer anderen Straßenecke auf den Kaiser wartete und am andern

Morgen die Bombe ins Verschwörungsquartier auf der Teleſhenaja zurückbrachte, wo ſie gefunden und zu den Beweisſtücken gelegt wurde, iſt vor einiger Zeit verhaftet worden. Er heißt Zemoljanow und war Pfalmenſänger in der Provinz, von wo er erſt kurz vor dem Mordanfall nach Petersburg kam. — Am 16. d. wurde der „Köln. Ztg.“ zuſolge eine Mine in der Erbſenſtraße gefunden. Sie enthielt 1½ Pfund Dynamit, welches an der linken Seite des Brückenbogens unter der ſteinernen Brücke gefunden und durch Taucher aufgehoben wurde. Die Erbſenſtraße führt nach dem Bahnhofe von Zarſkoje Selo an welchem Orte Alexander II. immer den Sommer zu verbringen pflegte. Wenn die Brücke aufgeſtogen wäre, ſo würde die Equipage in den ziemlich tiefen, etwa 30 Schritt breiten Katharinenſpital gefallen ſein. Das Dynamit war in zwei Paketen verpackt und befand ſich in mit Tuch umwickelten Metallkisten. Nach anderer Angabe wäre das Dynamit von verfolgten Nihilisten in den Kanal geworfen worden; es hätte ſich alſo nicht um eine Mine gehandelt. Die Polizei hatte jedenfalls Kunde von dem Vorhandenſein der Dynamitladung an der genannten Stelle, was durch gefangene Nihilisten verrathen war. Trotz der eifrigſten Taucherarbeiten konnte das Dynamit aber nicht entdeckt werden, bis es endlich geſtern um 5 Uhr, nachdem ein Verhafteter ganz genau die Stelle bezeichnet hatte, gefunden wurde. — Der Zeitung „Porjadok“ zuſolge hatte die Polizei Kenntniß erhalten von einer Verſammlung von Anarchiſten, welche am 17. abends in einem kleinen Hauſe an einem abgelegenen Orte außerhalb der Stadt abgehalten werden ſollte. Die Verſammlung wurde am 17., abends 8 Uhr aufgehoben; ſämmtliche Anweſende wurden verhaftet.

(Einfach und praktiſch.) Die Zigeuner wenden ein einfaches Mittel an, um das mit der üblichen Tellerverſammlung beauftragte Mitglied der Kapelle zu kontrolliren. Derjenige, welcher zur Tellerkollekte beſtimmt iſt, bekommt in die rechte Hand den Teller, in die linke Faust eine — lebendige Fliege, welche er während ſeines Rundganges gefangen zu halten hat. — Eine einfache und untrügliche Kaſſenkontrolle.

Ein Grab aus europäiſcher Urzeit.

Am Rande des Hardtgebirges wurde im vorigen Sommer ein ebenſo ſingulärer wie vollſtändiger Grabfund aus der Steinzeit gemacht, deſſen Einzelobjekte jezt durch die Profeſſoren D. Fraas, W. Waldeyer, Hoppe-Seidel vollſtändig beſtimmt ſind. 12 Kilometer nördlich von Dürkheim, unmittelbar in der Nähe des Ortes Kirchheim a. d. El., wurde bei Veränderungen am Bahnhofe, in einer Tiefe von ¾ Meter im Lehm gebettet, ein halb hockendes, halb ſitzendes menſchliches Skelett gefunden, das mit dem Haupte nach Norden blickte, eine Orientirung, welche dieſes Skelett mit den meiſten Grabfunden aus der älteſten Periode gemeinſam hat. Zwiſchen den Fingerringen hielt es auf der Bruſt ein ſchwärzliches Steinbeil, das aus Metaphyrmandelſtein beſteht. Zu den Füßen lagen Reſte von rohem und feineren Geſchirr, das mit Tupfen und blumenartig geordneten Strichen verziert iſt. Die Ornamente ſind mit einer weißen Kittmaſſe ausgelegt. Das Skelett gehört einem männlichen Individuum mittleren Alters an. Die Größe deſſelben betrug ca. 165 Zentimeter. Der Schädel iſt ſehr ſchmal und niedrig gebaut, fällt an den Seiten faſt ſenkrecht ab, hat ſtarke Augenbrauenbogen, hinten einen ſogenannten Torus, iſt auch ſonſt mit allen Anzeichen eines niederen Raſſentypus verſehen und zeichnet ſich beſonders durch die Enge des Unterkiefers aus. Die Prognathie des Geſichts überſchreitet nicht das mittlere Maß. Der ganze Körperbau zeugt von entwickelter Muskulatur, und es ſind beſonders die Muskelaufſätze an den Beinnochen bemerkenswerth. Neben dem geſtatteten Leichnam lag eine Reihe der Markgewinnung halber zerſchlagener Thierknochen. Selbſt die Hirnkapseln darunter ſind aufgeſprengt, um die Hirnmaſſe zu erhalten. Es ſind offenbar die von der Todtenmahizeit über- und liegendebliebenen Knochen. Dieſelben gehörten nach der von D. Fraas gemachten Unterſuchung folgende Arten an: 1. dem jezt nach dem höchſten Norden zurückgedrängten Moſchusochſen (kommt nur unter dem 81 Gr. n. Breite vor), 2. dem Auer- oder Urochſ, bos primi-genius, deſſen Nachkommen in Europa nur noch in den Forſten Littauens haufen, 3. mehrere Arten vom gewöhnlichen, gezähmten Rinde, 4. dem Wildſchwein, 5. dem Schaf, 6. dem Haushunde von der Größe eines ſtarken Pinſchers. Der Menſch war demnach in Mitteleuropa noch Zeitgenoſſe deſſelben jezt bei uns ausgeſtorbenen, zwiſchen Schaf und Rind ſchwankenden Moſchusochſen, ſowie das rieſige Ur, des Schreckens unſerer Vorfahren. Das Klima muß ſich zur Zeit dieſes

homo sapiens der Temperatur der lezten Eiszeit genähert haben, deren Ende jedoch noch Fraas in das erſte Jahrtausend vor unſerer Zeitrechnung hineinragt. Der Menſch konnte damals ſchon im nördlichen Barbarenlande die Bereitung geſchliffener Waffen und die Herſtellung nicht ungeſchickten Thongeräthes, hatte wahrſcheinlich ſchon das Rind und das Schaf gezähmt, und der Haushund bewachte ſeinen Herd und ſeine Hürde. In nächſter Verwandtſchaft mit dem Urrheinländer von Kirchheim ſtehen die Skelettfunde von Monsheim und Jangelheim in Rheinhessen. Zu Monsheim jedoch war der prähistoriſche Menſch in ſeiner Kultur weiter vorgerückt. Wir finden auf dem Monsheimer Leichenfelde, das Lintenschmit unterſucht hat, Mahlſteine zum Zerquetschen des Getreides und aus der Ferne erhandelten Muſchelschmuck. Der Monsheimer war demnach bereits ſchon auf der Stufe des primitiven Ackerbaues angelangt, während unſer Kirchheimer ſich noch mit dem Ertrage der Jagd und den Ergebniffen der Viehzucht begnügte. Nach der reichlichen Todtenmahizeit und der ſorgfältigen Beſtattung haben wir in dem Kirchheimer ein angeſehenes Stammesmitglied, vielleicht ein Häuptling vor uns, dem zu Ehren ſeiner Zeit ein prähistoriſches „nadoveſſiſches Todtenlied“ angeſtimmt ward. Der Geſammtfund iſt als Geſchenk der Direktion der pälziſchen Bahn den Sammlungen der „Pollichia“ zu Dürkheim einverleibt und daſelbſt aufgeſtellt.

„Aus Sturm und Noth.“ Alles, was zu einem wohlthätigen Zweck angeſtellt oder herausgegeben wird, pflegt vom Publikum oft mit einer gewissen Geringschätzung aufgenommen zu werden, die nicht der guten Abſicht, ſondern dem künſtleriſchen Standpunkt gilt. Wir geben gern zu, daß bei Wohlthätigkeitsvorſtellungen zum Exemplar die Flagge nicht ſelten den Inhalt ſchützen muß. Anders aber in vorliegendem Falle. „Aus Sturm und Noth“ betitelt ſich ein Album, deſſen erſte Bogent der Nr. 20 vom „Deutſchen Familienblatt“, dieſem in ſo raſchem Aufblühen begriffenen und in Text und Bild ſo gebiegenen Wochenjournal beiliegen. Die Autographenſammlung, die dieſes Album enthält, iſt eine ſo eigenartige und vortrefſlich ausgeführte, daß der Abſatz — der Reinertrag kommt der deutſchen Geſellſchaft zur Rettung Schiffbrüchiger zu gute — ein enormer zu werden verſpricht. Es gewährt in der That einen hohen Reiz, die Handſchriften, Denkverſe, Gedichte und Zeichnungen ſo vieler hochſtehenden und berühmten deutſchen Männer in einer muſtergiltig ausgeſtatteten Sammlung vereint zu finden. Neben den Autographen des Kaiſers Wilhelm und der Kaiſerin Augusta, des Kronprinzen und ſeiner Gemahlin, ihrer Söhne und vieler anderer fürſtlichen Perſonen finden ſich Handſchriftenproben der geſchickteſten Helden der Feder, unſerer großen Dichter, Künſtler, Staatsmänner und Gelehrten, all der Männer, auf die unſere deutſche Nation ſtolz iſt. Moltke und Seibel, Brahms und Kaulbach, Schulze-Delitzſch und Guſtav Freitag, Knaus und Helmholz und noch an 300 andere der beſten Namen finden ſich hier vereint; die einen, wie Prinz Friedrich Carl und Staatsſekretär Stephan, ſchreiben in markigen, andere wie Frenzel und Gneiſt, in zierlichen, aber nicht minder feſten Zügen — ſie alle ſtehen hier friedlich zuſammen, ob ſie auch der Kampf der Meinung hier und da getrennt hat, die ihren Namen in die Geſchichte unſerer Zeit ſo deutlich eingegraben haben. Ja, eine Signatur der Zeit, ein Bild der geſamten geiſtigen Bewegung unſerer Tage ſpiegeln dieſe Unterſchriften wieder; das großartige Gemälde unſeres geſamten politiſchen, künſtleriſchen, dichterischen, gelehrten Schaffens, Strebens und Ringens zieht in dieſem Album an uns vorüber und mahnt uns, auch mit werththätig zu ſein, und jeder nach ſeinen Gaben ſein Scherflein dazu beizutragen daß wir wieder mit dem alten Theophrastus Parcellus ausrufen dürfen in gerechtem Stolz: „Deutſchland voran, ihr nach, Franzoſen und Engländer, Spanier und Italiener!“ Die Leſer des „Deutſchen Familienblattes“ erhalten das Album als Gratisbeilage Nichtabonnenten beziehen es für 5 Mark (elegant gebunden 7 Mark), (Verleger Herr J. H. Schorer, Berlin W.) Wir wünſchen dem Unternehmen nicht nur des wohlthätigen Zweckes halber, ſondern um der trefflichen Ausſtattung und der intereſſanten Auswahl Willen beſten Erfolg. Eine ähnliche Zuſammenſtellung hat Deutſchland bisher noch nicht beſeſſen, und ſchon deshalb ſollte dieſes Stellbildein deutſcher Berühmtheiten auf keinem Büchertische fehlen.